

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag mit der Gratis-Beilage „Der Sonntag-Bote“

Bestellpreis pro Quartal im Bezirk Nagold 90 S. außerhalb desselben A. 1.10.



Aus den Tannen

Amtsblatt für Allgemeines Anzeiger

Ältensteig, Stadt. und Unterhaltungsblatt

Von der

oberen Nagold.

Einschlagpreis für Aitensteig und nahe Umgebung bei einmaliger Einschlagung 8 S. bei mehrtägig, je 6 S. auswärts 8 S. Spaltige Zeile oder deren Raum. Verwendbare Beiträge werden dankbar angenommen.

Nr. 98.

Man abonniert auswärts auf dieses Blatt bei den Kgl. Postämtern und Postboten.

Donnerstag, 30. Juni.

Bekanntmachungen aller Art finden die erfolgreichste Verbreitung.

1898.

Letzte Nummer in diesem Quartal!

Bestellungen auf „Aus den Tannen“ für das nächste Halb-, bezw. Vierteljahr wollen jetzt gef. alsbald bei den K. Postämtern oder Postboten gemacht werden.

Tagespolitik.

In einem im Amtsblatt des Reichspostamtes veröffentlichten Erlaß wendet sich Staatssekretär v. Podbielsky gegen die sozialdemokratische Propaganda unter den Post- und Telegraphenbeamten. Der Erlaß lautet: Wiederholt ist neuerdings der Versuch gemacht worden, Angehörige der Reichspost- und Telegraphenverwaltung für die Bestrebungen der Sozialdemokratie zu gewinnen. Auch sind mehrere Fälle zu meiner Kenntnis gelangt, in denen außerhalb der Verwaltung stehende Agitatoren in Versammlungen von Beamten das Wort geführt haben um Unzufriedenheit zu erregen, die Maßnahmen der Behörden in gebärdiger Weise zu kritisieren und Zwietracht unter den verschiedenen Beamtenkategorien zu säen. Wenngleich ich überzeugt bin, daß der Geist der Pflichttreue in der Beamtenschaft auch für die Zukunft ein Bollwerk gegen das Eindringen sozialdemokratischer Bestrebungen bilden wird, so halte ich es doch für meine Pflicht ausdrücklich darauf hinzuweisen, daß, wie ich im Reichstago bereits erklärt habe, jede Beteiligung an sozialdemokratischen Bestrebungen mit den durch den Dienstverpflichteten unvereinbar ist und daß deshalb Beamte, die derartigen Anschauungen Ausdruck geben, nicht im Dienste gebildet werden können. Unstattdast ist es ferner, daß gewerkschaftlichen Agitatoren in Beamtensammlungen Gelegenheit geboten wird, durch aufreizende, die Organe der Reichsregierung und insbesondere die vorgeordnete Dienstbehörde herabsetzende Reden die Einmütigkeit vertrauensvollen Zusammenarbeitens und die Arbeitsfreudigkeit in der Beamtenschaft zu untergraben. Wer sich durch solche Agitationen beeinflussen läßt, kann nicht erwarten, daß ihm das Vertrauen geschenkt wird, welches für die Verwendung in verantwortlicher Stellung unerlässlich ist. Es ist die Pflicht der einsichtsvolleren Elemente in den einzelnen Beamtenteilen, allen die Dienst-Zucht lockenden und die Interessen des Standes schädigenden Einflüssen energisch entgegenzutreten und in ihren Kreisen mit allem Ernst dafür einzutreten, daß der Beamtenschaft das gegenseitige Vertrauen und die Berufsfreudigkeit erhalten bleibe, welche zur Lösung der großen und wichtigen Aufgaben der Reichspost- und Telegraphenverwaltung unentbehrlich ist.

Die Auswanderung mittellose Personen nach den Vereinigten Staaten soll erwidert werden. Drüben dürfte bereits seither niemand landen, der nicht eine bestimmte Geldsumme oder einen festen Arbeitsvertrag vorwies. Konnte er das nicht, so wurde er zurückgewiesen. Die deutschen Dampfer mußten dann den Abgewiesenen auf ihre Kosten wieder zurückbringen, wo er dann den Hafenstädten zur Last fiel. Nun sollen die Dampfergesellschaften verpflichtet werden, jeden Abgewiesenen zum früheren Wohnort zu schaffen. Man wird sich die Passagiere da genauer ansehen.

Die amerikanischen Berichte von der Südseite der Insel Kuba lauten sehr siegesgewiß, obgleich die spanische Streitmacht der amerikanischen an Kopfszahl um das Doppelte überlegen ist und die Truppen der Union sich im Landgefecht erst noch zu bewähren haben. Freilich haben die Amerikaner Eins vor ihren Gegnern voraus, sie sind mit Munition und kräftigem Proviant reichlich versehen, können also, wenn das gelbe Fieber nicht verheerend auftritt, die Dinge eher abwarten, wie die Spanier. Gelingt es aber den Letzteren, in einer wirklichen großen Feldschlacht (denn die bisherigen Gefechte sind trotz aller detaillierten Meldungen in Wahrheit nichts weiter, als elende Vorpostenscharmügel gewesen), zu siegen, dann mögen die Amerikaner nur bis zum Herbst wieder einpacken. Brauchbare Reserven haben sie vor der Hand nicht und was von der großen Menge der amerikanischen Kriegsfreiwilligen erzählt wird, läßt diese in einem richtigen Feldzuge, vorläufig wenigstens, mehr als Hindernis, denn als Verstärkung erscheinen. Die erfolgreiche Landung der amerikanischen Landtruppen 17 Meilen von Santiago, will auch nichts Großes bedeuten; es ist dort ebener, oder Strand, an dem es für die Spanier ganz unmöglich gewesen wäre, im Feuer der schweren, nordamerikanischen Schiffsgewölbe Stand zu halten. Darin liegt also kein Sieg. Bringen es die spanischen Generale nicht fertig, die Amerikaner in

einer Feldschlacht zu schlagen, dann bleibt ihnen freilich nichts anderes übrig, als ein Rückzug auf Santiago und mit einer großen Anzahl Soldaten in der Stadt, zu Wasser und Land angegriffen, würde sich die Stadt kaum lange halten können, und ist es aber auch möglich, daß der Marschall Blanco eine Entsatz-Armee zusammenbringt, welche dem Feinde gefährlich werden könnte. Immerhin müßte das mit großer Schnelligkeit geschehen, wenn nicht andere Punkte Kubas feindlichen Angriffen geöffnet werden sollen. Alles in allem: ein spanischer Sieg in offener Feldschlacht, bevor die Amerikaner Santiago einschließen können, zwingt die Letzteren bis zum Herbst zur Unthätigkeit, während die Einschließung oder der Fall von Santiago prinzipiell den Krieg für Spanien recht kritisch machen würde. Es rächt sich für die Spanier ihre grenzenlose Saumseligkeit, die allerdings ihre Erklärung nur darin finden kann, daß nichts, gar nichts wirklich fertig war. Ein solches Drausgehen gegen die Küstenstädte von Nord-Amerika würde der Sache bald ein anderes Aussehen gegeben und vielleicht sogar einen Landangriff der Spanier von Kuba aus, etwa auf New-Orleans — möglich gemacht haben. Das wäre das einzige Mittel gewesen, die Amerikaner erst nervös und dann müde zu machen. Statt dessen hat man die Dinge an sich heran kommen lassen, damit den Amerikanern genügt und zu Hause die revolutionären Elemente mächtig gestärkt. Auch der Zug des Admirals Cervera nach Santiago war nicht klug. Wäre das spanische Geschwader an der nordamerikanischen Küste gewesen, so wären die Amerikaner heute noch nicht vor Santiago. Die Regentin Marie Christine wird sicher nicht freiwillig auf ihre Regentschaft oder für ihren Sohn auf den Thron verzichten. Aber wenn Santiago fällt, dann wird es in Spanien bedenklich aussehen. Die jetzt auf Kuba gelandeten Amerikaner vermögen nicht, Kuba zu erobern. Aber eine siegreiche Revolution in Madrid vermag den weiteren Krieg gegenstandslos zu machen.

Württembergischer Landtag Kammer der Abgeordneten.

Stuttgart, 28. Juni. (236. Sitzung.) Das Haus tritt in die Beratung der Anträge der Steuerkommission zu den abweichenden Beschlüssen der Kammer der Standesherren über den Entwurf des Einkommensteuer-Gesetzes ein. Berichterstatter Gröber (Zentr.): Art. 1-3 des Gesetzes behandelte die einkommensteuerpflichtigen Personen. Die Kommission empfiehlt, im Wesentlichen an den früheren Beschlüssen festzuhalten und den von der 1. Kammer beschlossenen formellen Änderungen eine präzisere und durchsichtiger Fassung zu geben. Artikel 1 wird ohne Diskussion angenommen, ebenso Artikel 2 und 3 entsprechend der von der Ersten Kammer vorgeschlagenen Fassung. Zu Art. 4 und 5 (Steuerfreie Personen) hat die Erste Kammer Befreiung der königlichen Witwen von der Besteuerung vorgeschlagen (Regierungsentwurf). Die Kommission schlägt vor, an dem früheren ablehnenden Beschluß festzuhalten. Die anderen Beschlüsse der Ersten Kammer werden zur Annahme empfohlen. Das Haus tritt diesen Vorschlägen der Kommission bei. Art. 5, Existenzminimum (500 Mark), die Erste Kammer hält an diesem Satz fest, will dagegen die Festlegung des Existenzminimums auch für die Kommunalbesteuerung in diesem Gesetze vermeiden wissen. Das Haus tritt dieser Auffassung bei. Der damit zusammenhängende Art. 17 a wird hierauf gestrichen. Zu Art. 6 (Steuerbare Einkommensquellen) beantragt die 1. Kammer Annahme in der Fassung des Regierungsentwurfes und Anfügung eines Zusatzes, daß Dienstwohnungen nur in der Höhe von 15 % der Dienstbezüge des Berechtigten in Anschlag gebracht werden dürfen. Finanzminister v. Jeyer bittet den Zusatz anzunehmen. Kuhnhaumer beantragt Wiederherstellung des Vorschlags der Standesherren. Es sprachen in der Sache von Hermann, Finanzminister von Jeyer, Sachs Kiene und andere; in namentlicher Abstimmung wird hierauf der Antrag Kuhnhaumer mit 14 gegen 62 Stimmen abgelehnt. Zu Art. 7, Steuerfreie Einkommensarten, hat die 1. Kammer vorgeschlagen, daß steuerfrei bleiben soll das Einkommen der kirchlichen Fonds, soweit es zu Zwecken der Kirche verwendet wird oder schon bei den Personen, die sich in dessen Genuss befinden, der Einkommensteuer unterliegt und das Einkommen der in öffentlicher Verwaltung stehenden Stiftungen für gottesdienstliche Zwecke; beide Zusätze werden nach Antrag von Sandberger angenommen. Weiter will die Erste Kammer Sparkassen-Einlagen überhaupt steuerfrei lassen, die Kommission will dagegen Steuerfreiheit nicht mehr gewähren, wenn die Zinsen im Ganzen mehr als 40 Mk. betragen. Sandberger beantragt Annahme des Vorschlags der 1. Kammer. v. Ow tritt diesem Antrag entgegen, Finanzminister v. Jeyer empfiehlt ihn dagegen warm. Hausmann-Balingen tritt dem ent-

gegen. Nach längerer Debatte wird der Antrag Sandberger mit 44 gegen 29 Stimmen abgelehnt und hierauf die Sitzung geschlossen. Nächste Sitzung Donnerstag 30. Juni: Fortsetzung der heutigen Beratuna.

Landesnachrichten.

-n. Ältensteig, 29. Juni. Morgen wird mit der Bombenbeschöterung und Einwallung der letzten bis jetzt nur mit Kalksteinbeschlag versehenen Strecke der Thalstraße (Monhardter Wasserstraße bis Ebbaußen) begonnen werden. — Der Ausschuß des Fischereivereins Nagold stellte gestern abend bei einer Versammlung, die unter dem Vorsitz von Hrn. Oberamtmann Ritter im Gasthaus zum Waldhorn in Ebbaußen stattfand, des näheren fest, wie sich der Verein bei dem projektirten landwirtschaftlichen Bezirksfest zu beteiligen gedenkt.

Ältensteig, 29. Juni. Die Rindenzufuhr für die hiesigen Berbereien hat jetzt wieder einen beträchtlichen Umfang angenommen. Eichenrinde trifft per Bahn hauptsächlich aus Ungarn, aber auch aus Frankreich, ein, Fichtenrinde wird aus den Waldorten per Fuhrwerk zugeführt. Der heurige Sommer mit dem vielen Regen bereitete dem Rindengeschäft große Schwierigkeiten. Gut getrocknete gesunde Rinde erzieht schöne Preise und da hier der Bedarf an eichener und fichtener Rinde von Jahr zu Jahr steigt, findet die zugeführte Rinde rasch Abnehmer.

Adieu Sommer! Vom Erdbeben-Jahr wird für Juli und August, wie schon früher mitgeteilt, sehr Ungünstiges prophezeit. Der Juli soll sich durch zahlreiche Gewitter und reichlichen Regen auszeichnen, während die Zwischenzeiten mit schönem Wetter nur von kurzer Dauer sein würden. Infolge der vielen Niederschläge wird der Monat im ganzen kühl, die Temperatur unter Mittel sein. Der 3. Juli ist ein kritischer Tag erster Ordnung, durch Mondfinsternis und Erdnähe des Mondes verstärkt. Halb kundigt Wolkenbrüche und Hochwasser an, zwischen 13.—16. sogar Schnee. — Im August soll das erste Drittel viel Gewitter und Niederschläge, das zweite ausgedehnte Landregen und Rückgang der Temperatur bringen, während das dritte Drittel anfangs kalt, später auffallend warm werde. Der 2. und 31. August seien die beiden kritischsten Tage des Jahres.

Calw, 27. Juni. Die in der Affaire Helle verwickelten Bürger von Igelsloch wurden hierher geliefert, weil das Neuenbürger Amtsgefängnis von Bildersien aus Wildbad überfüllt ist. Sie sind nun vorgestern auf freien Fuß gesetzt worden, nachdem der Totbestand durch eine Voruntersuchung festgestellt wurde. Betreffender Helle erhielt von den Bürgern aus Igelsloch 1500 Mk. bar, damit er sein Domizil wo anders aufschlage. Er aber schob das Geld ein, kaufte sich neue Hausgeräte, ließ sich einige Tage wohl sein und kehrte nach etlichen Tagen wieder in sein bisheriges Quartier zurück. Dadurch ließen sich die Bürger zu den Ausschreitungen verleiten, die aber vielfach übertrieben geschildert werden; es war ein dem „Hobersfeldtreiben“ ähnliches Volksgericht, das nun allerdings der Gemeinde böse Früchte trägt. Helle soll nun doch in seiner früheren Gemeinde Wildberg eine Heimat suchen.

Bei Bornahme der ordentlichen Jahresjäger-Farrenschau im Bezirk Calw waren 107 Farren vorhanden, davon 35 I. Klasse, 61 II. Klasse, 8 III. Klasse, 3 ungenügend. Im Jahr zuvor waren es 44 I. Kl., 47 II. Kl., 14 III. Kl., 5 ungenügend, es ist also ein Rückgang der Tiere I. Klasse zu verzeichnen. Die Zahl der Kühe und sprungfähigen Kalbinnen betrug ca. 7500 und hat gegen das Vorjahr um ca. 300 zugenommen.

Die letzte Teilstrecke der Albtalbahn Frauenalb—Hercenalb wird voraussichtlich am 1. Juli in Betrieb genommen werden. Die Eröffnung ist davon abhängig, daß die Teilstrecke seitens der württembergischen Behörde abgenommen wird, was, wie man erwartet, einem Anstand nicht begegnen wird.

Stuttgart, 28. Juni. Wie wir vernehmen, ist heute dem Vatermörder Fausler von Feuerbach das Todesurteil verkündigt worden, nachdem Seine Majestät von dem Begnadigungsrecht keinen Gebrauch gemacht hat. Das Urteil wird am Donnerstag vollführt werden.

Ludwigsburg, 27. Juni. Bei dem allgemeinen Liedertag des Schwäbischen Sängerefestes hier errangen sich nachstehende Vereine Preise: 1. Abteilung: Ländlicher Volksgefang. Von 28 wettfindenden Vereinen wurden preisgekrönt mit dem 1. Preis: 1. Liederkranz Kulendorf, 2. Liederkranz Gablenberg, 3. Liederkranz Mettingen, 4. Liederkranz Salach. Mit dem 2. Preis: 1. Sängerkranz Degerloch, 2. Liederkranz Heubach, 3. Liederkranz Oberbettringen, 4. Bullania Berg, 5. Liederkranz Bottnang, 6. Harmonie Feuerbach, 7. Sängerkranz Möckmühl, 8. Liederkranz Ergenzingen, 9. Männergesangsverein Abbringen a. d. F., 10. Ge-



fangverein Kiperg, 11. Viederkranz Unterlochen, 12. Harmonie Kleinestingen, 13. Viederkranz Waschenbeuren, 14. Viederkranz Hailfingen bei Forb, 15. Harmonie Neckbergdaujen, 16. Harmonie Cannstatt, 17. Germania Böckingen. II. Abteilung: Höherer Volksgefang. Von 34 weitstingenden Vereinen erhielten erste Preise: 1. Frohsinn Stuttgart, 2. Frohsinn Cannstatt, 3. Sängerbund Stuttgart, 4. Frohsinn Dberhlingen, 5. Arion Stuttgart, 6. Männergesangsverein Balingen a. d. F., 7. Erinnerung Pforzheim, 8. Germania Weidlingen, 9. Musikverein Hechingen; zweite Preise: 1. Sängerbund Reuhansen a. d. F., 2. Amicitia Ehlingen, 3. Frohsinn Schweningen (diese 3 mit gleich viel Punkten); 4. Sängerklub Ulm, 5. Accord Stuttgart, 6. Viederkranz Calw, 7. Lesevereine Neutlingen, 8. Valkania Kalen, 9. Viederkranz Schramberg, 10. Allemonnia Ulm, 11. Germania Pforzheim, 12. Viederkranz Nürtingen, 13. Sängerbund Heidenheim, 14. Apollonia Stuttgart, 15. Männergesangsverein Röttenburg, 16. Sängerkranz Wasseralfingen, 17. Teutonia Ulm. III. Abteilung: Kunstgefang. Von 13 in Konkurrenz tretenden Vereinen erhielten einen ersten Preis: 1. Mercuria Ulm, 2. Viederkranz Biberach, 3. Sängerbund Gbppingen, 4. Sängerklub Heidenheim, 5. Ura Stuttgart; einen zweiten Preis: 1. Cactia Ehlingen, 2. Viederkranz Röttenburg, 3. Fortuna Stuttgart, 4. Viedertafel Heilbronn, 5. Sängerkranz Tübingen. — Im ländlichen Volksgefang konkurrierten 28 Vereine, im höheren Volksgefang 34 Vereine. Ueber die Leistungen dieser beiden Gruppen, in welchen wohl der Schwerpunkt der ganzen Sangesbewegung zu suchen ist, ist folgendes hervorzuheben: Es ist nicht eine bloße Phrasen-, sondern entspricht vollkommen der Wahrheit, daß innerhalb eines Jahrzehnts sich die Leistungen unserer schwäbischen Gesangsvereine in Stadt und Land bedeutend gehoben haben. Man ist erstaunt über die gute Auffassung der Chöre selbst bei den vorwiegend ländlichen Vereinen. Auch die bessere Aussprache des Textes verdient lobend hervorgehoben zu werden. Immerhin sollten aber die Leistungen der württembergischen Sängerschaft, wie von einer auf dem Gebiete der deutschen Sangeskunst wohlbekannten Autorität versichert wird, diejenigen des badischen Sängerbundes noch nicht vollkommen erreicht haben. Und wie vielen anderen regelmäßigen Besuchern der Sängerkonferenzen ist es aufgefallen, daß nicht wenige gern gehörte Kompositionen älterer bewährter Meister verjämunden und dafür die musikalischen Erzeugnisse neuerer Musiker getreten sind, was in ästhetischer Beziehung durchaus nicht immer einen Fortschritt bedeutet. Am Kunstgefang beteiligten sich 13 Vereine, die ganz Hervorragendes darboten. Ohne Preisbewerbung sangen dann noch der Guttentbergverein Stuttgart und der Bürgergesangsverein Ehlingen.

• Beim Bahnhofsbergang Ergenzingen wurde Freitag abend durch den Personenzug ein Heuschreck überfahren. Das Gespann blieb unverletzt, dagegen wurde der Lenker durch die Räder der Maschine völlig in Stücke zerrissen.

• Aus Württemberg, 28. Juni. Der Abgeordnete Beh-Heilbronn hat folgende Interpellation in der Kammer der Abgeordneten eingebracht: „Ist der Herr Minister des Innern bereit, Auskunft darüber zu geben, ob es richtig ist, wie behauptet wird, daß bei den Wahlergebnissen in Heilbronn am Abend der Stichwahl, 24. Juni, Ausschreitungen und Sachbeschädigungen von Seiten der Demonstranten erst dann erfolgten, als diese durch das Erscheinen des Oberbürgermeisters und Eingreifen der Feuerwehre dazu gereizt wurden? Ist dem Herrn Minister weiter bekannt, daß am darauffolgenden Abend, 25. Juni, das herbeigerufene Militär in brutaler Weise gegen harmlos heimkehrende Bürger und Personen verfuhr und selbst Frauen nicht verschonte?“

• Während des Wahl-Krawalls in Heilbronn wurden, wie die Redaktionszeitung mitteilt, 27 Personen verhaftet, am folgenden Tage noch 20. Es wird ihnen, soweit sie nicht wegen Unjufts bestraft werden, der Prozeß wegen Be-

teiligung an Aufruhr gemacht werden. Weiter schreibt die Redaktionszeitung: „Bedauerlich ist, daß unter den Exzedenten vielfach Männer sich befinden, welche selbst beim Militär gedient und aus diesem Grunde die irrtümliche Meinung haben, sie brauchen sich von den zur Aufrechterhaltung der Ordnung herbeigerufenen aktiven Militärpersonen nichts sagen zu lassen.“

• Heilbronn, 26. Juni. Auch gestern abend verjuchten einzelne Trupps von halbwichrigen Leuten Aufsammlungen vor dem Rathaus und in den angrenzenden Straßen zu bilden; sie wurden jedoch von der zahlreichen Schutzmannschaft, die heute sehr energisch vorging, zerstreut. Das Rathaus war mit Militär besetzt; Landjägermannschaft war in großer Zahl aufgeboden, das Amtsgericht mit einem Doppelposten besetzt. Das Gerücht, daß Dragoner einrücken würden, bestätigte sich nicht; ebensowenig hat es sich bewahrheitet, daß ein am Freitag abend Verwundeter gestorben sei.

• (Verschiedenes.) Sozialist Fehler von Ebingen, der sich auf dem dortigen Friedhof am Grabe eines Arbeiters einen ärgerniserregenden Auftritt erlaubte, wurde von der Strafkammer Nottweil zu 4 Monaten Zuchthaus verurteilt. — In dem Orte W. bei Waldsee verkaufte ein pffiffiger Bauer seine Kuh nach dem Kubikfometer. Er freute über das kolossale Angebot von 20000 Mark pr. Kubikfometer, war er schrecklich enttäuscht, als eine genaue Messung den Preis von 450000 Pfennig ergab. Ob er durch den Schaden nicht vorsichtiger wird? — In Reckartshausen stürzte sich der 26jährige Sohn des dortigen Posthalters infolge von Differenzen, die es im Laufe des Tags zwischen Vater und Sohn gab, an einer tiefen Stelle in den Neckar. Derselbe konnte von den in der Nähe mit Heuen beschäftigten Leuten, jedoch im bewußtlosen Zustand wieder gerettet werden. Nachdem mehrere Stunden lang vom dortigen Arzt Wiederbelebungsversuche angestellt wurden, kam der junge Mann wieder zum Bewußtsein. — Ein 16jähriges Dienstmädchen, das vor acht Tagen einer Stuttgarter Herrschaft 2000 Mark gestohlen hat, wurde auf telegraphische Verfolgung hin in Wien festgenommen. 400 Mark wurden bei dem Raub noch vorgefunden, den Rest hatte dasselbe größtenteils für Kleider und Wertgegenstände ausgegeben. — Der verheiratete Tagelöhner Groß, der beim Amtsgericht Cannstatt wegen Mordversuch in Untersuchung stand, hat sich in der Nacht vom Samstag auf Sonntag in dem Arrest durch Erhängen dem irdischen Gericht entzogen. — Ein schweres Unglück traf den Kriegerverein Amrichshausen. Auf dem Wege zu einem Kriegerfest in Obergimpfen (Baden, Kr. Mosbach) stürzte bei der Fahrt durch das Dorf Krauthelm der Gesellschaftswagen um, wobei ein Teilnehmer getötet und 3 verletzt wurden. — Der seit dem 22. März d. J. vermisste Maurer Flachsmann von Rappenhart (Reuenbürg) wurde im „Grundbacher Gemeindevwald Miß“ an einem Baume erhängt aufgefunden.

• München, 27. Juni. In Helmbrechts kam es am Samstag abend anlässlich der Stichwahl zu erblichen Ausschreitungen seitens der Sozialdemokraten. Die Polizei und Gendarmen waren genötigt, blank zu ziehn. Ein Gendarm wurde durch einen Steinwurf am Kopfe schwer verletzt. Gegen Mitternacht wurde eine Anzahl Fensterheben in einem Gasthof und im Pfarrhaus eingeworfen. Gestern abend 9 Uhr rückte die freiwillige Feuerwehre zur Aufrechterhaltung der Ordnung aus. Die Ruhe wurde jedoch nicht weiter gestört.

• München, 27. Juni. Bei der heutigen Stichwahl in München I erhielt der vom Centrum unterstützte liberale Kandidat Schwarz 11,363, Bief (Soz.) 9802 Stimmen. Die Liberalen feierten den Sieg als einen Sieg der bürgerlichen Freiheit.

Sesestuch

Ist die auch die Kindheit fern,
hast' die Sterne fultentrein,
und von Reich' und Namen laesse
Du die Kunst, beglückt zu sein!

Ralf Barnekow.

Eine mecklenburgische Erzählung von A. v. d. Osten.
(Fortsetzung.)

„Wer ist nicht einmal leichtsinnig! Du warst es ja auch! Du kann dich nicht heiraten, ich darf es nicht —“
„Wer verbietet es dir?“ fragte Wendel rauh. Er schwieg, er durfte nicht sagen, daß er Gesa, daß Gesa ihn liebe. Er zitterte vor Wendel. Eine dumpfe, unheimliche Pause trat ein, das Mädchen stierte vor sich hin. Zögernd zog Ralf seine gehäkelte Gelbbörse heraus und wollte sie ihr darbieten. Doch fuhr er zusammen, da er feste Tritte nahen hörte. Marten Reinert ging über die Wiese. Er sah die beiden stehen, sah die Goldstücke blinken und lief vorüber.

„Kimm,“ flüsterte Ralf schen. Wendel schlug ihm das Geld aus der Hand. Wie der Blitz war sie verschwunden, und bestürzt bückte er sich, um die Goldstücke aufzuheben. Da hörte er das Mädchen noch einmal lachen; es ging ihm durch Mark und Bein, denn sie lachte wie ein Teufel. Schwer besonnen setzte er seine Arbeit, die Nege für den festlichen Fischfang auszuwählen, fort, aber seine Gedanken waren nicht mehr dabei, sie wanderten ihre umher zwischen seinem erhofften Glück und seiner Schuld.

Marten war weiter gelaufen, fast gestürzt, bis jene beiden ihn aus den Augen verloren hatten. Jetzt stand er still, feuchend und verwirrt lehnte er sich an den hohlen Stamm einer alten geköpften Weide. Was wollte sein Herr dort bei Wendel, bei seinem Mädchen? Was hatte er ihr

blühendes Gold zu bieten? Martens ehrliches Gehirn konnte es sich nicht ausdenken, aber sein großes gewöhnliches Gesicht verzog sich wie im Krampf, seine gewaltigen Gliedmaßen bebten, seine Fäuste ballten sich. Plötzlich schneelte er mit einem Ruck empor und ging mit seinen großen, breitspurigen Schritten zurück.

Ralf war allein. Marten stellte sich vor ihn hin, ohne auf sein Zusammenschrecken zu achten.

„Jung Herr, ich geh' ut'n Deinst, ich will frigen.“
Die Worte kamen knirschend heraus, aber Ralf klangen sie wie ein Geldspruch.

„So?“ stieß er ahnungslos freundlich heraus. „Wen denn?“

„Dat weiten Sie woll, jung Herr! Un dorum will ich man fragen: Worum hewwen Sei dat Mäken Geld gaben?“

Aus der breiten Brust des Knechtes drang die drohende Frage wie das Grollen roher Elemente. Ralf, obwohl gleichfalls stark und mutig, durchzuckte das jähe Gefühl einer äußerst gefährlichen Lage. Es war kein Mensch in der Nähe, und er sah die geballten Fäuste seines Rivalen und hörte dessen Zähne knirschen. Zweifelloß war Marten ihm an Körperkraft überlegen, — aber auch an Witz und Verstand?

„We' kein Korr, Marten,“ brachte er, so gleichmütig es ihm möglich war, hervor, „ich heww ehr mol 'n Kuh gegen, ahn dat sei't null 'n dorim begehr' sie immer noch gegen mi up. Also Si sid Jug einig? Dat heww id so nich wüßt.“

Marten sah seinen Herrn zweifelnd an. Nur ein Kuh? Und dorum solche Wildheit in Wendels Augen?

„Sei hewwen dor also nich nich gegen?“

„Wogegen? Dat du ehr frigt? Bewahre Gott,“ rief Ralf erleichtert. „Si könnt frigen, wenn Si will.“

Martens Zähne knirschten. Er nahm die Nähe von seinem dicken blonden Haar und sagte etwas beschämt:

• Würzburg, 27. Juni. Lutz (C.) mit 2471 Stimmen Mehrheit gegen Eisinger (Soz.) gewählt.

• (Auch ein Gutedel.) Das Landgericht in Eichstätt verurteilte einen 14½ Jahre alten Handlanger zu 7 Jahren Gefängnis, weil er seine schloßende Mutter überfiel, um sie mit einem Beile zu erschlagen. Die Frau erhielt jedoch keine schweren Verletzungen. Ursache der Uebelthat: die Mutter duldete nicht, daß der leichtsinnige Bursche seinen Wochenlohn in der Stadt verjubelte.

• Der Banquier Witte in Dresden wurde wegen Unterschlagung von 56350 Mk. zu 4 Jahren Zuchthaus verurteilt.

• Berlin, 27. Juni. Die spanische Regierung lehnte den Vorschlägen gegenüber augenblicklich jede Friedensvermittlung ab. — Aus Petersburg berichtet man dem Kleinen Journal, Rußland sei bestrebt, den Friedensschluß herbeizuführen. Außerordentliche Bestimmung herrsche über die Annäherung Englands an Amerika. Eine russische Intervention für Spanien sei insolge dessen sehr wahrscheinlich.

• Nachrichten über den Saatensand im deutschen Reich werden im Reichsanzeiger veröffentlicht. Wir ersuchen daraus, daß, während das Wetter den Winterfrachten, dem Klee und den Wiesen fast überall förderlich war, die Sommerfrachten und die Kartoffeln vielfach gelitten haben; und in dem einen Teil Deutschlands durch Käse, in anderen Gebieteilen durch Trockenheit. Trotz der zahlreich berichteten Einzelschädigungen durch Hagel, Vosslenbruch, Ueberschwemmung, vereinzelt auch durch Frost, ist aber der allgemeine Stand doch ein recht befriedigender. Die beiden für unsere Ernährung wichtigen Kernerfrüchte, der Winterroggen und der Winterweizen, weisen besseren Stand auf, als je zuvor in den letztvergangenen 5 Jahren. Auch der Winterpelz steht besser. Die Sommergetreide bieten mit Ausnahme der Gerste dieselben Ernteausichten, wie im Juni v. J. Der Stand von Klee und Wiesen berechtigt zu guten Erwartungen. Nur die Kartoffeln weisen eine minder gute Note auf.

• Dem „Berl. Lokalanzeiger“ wird gemeldet: Es wird unserer Verwaltung in Riantschau mitunter das Leben recht sauer gemacht, und zwar von Angehörigen des deutschen Reiches, von denen fast mit jedem Schiffe eine Anzahl in Tjingtau ankommt, in der sicheren Erwartung, dort ihr Glück machen zu können. Dabei sind sie der naiven Ansicht, daß die dortigen Behörden verpflichtet seien, ihnen Unterkunft und Hilfe zu gewähren. Obwohl die Behörden thun, was sie vermögen, so ist es doch selbstverständlich, daß sie alle die Ansprüche, welche an sie, oft in nicht bescheidenen Form, gestellt werden, nicht befriedigen können. Es kann daher nur davor gewornt werden, leichtsinniger Weise, ohne genügende Substanzmittel die Fahrt nach Riantschau zu unternehmen. Bei dem teuren Aufenthalt dort gehören schon ziemliche Mittel dazu, es abwarten zu können, bis man auf irgend eine Weise sich eine Existenz geschaffen hat. Zudem liegen die Wohnungsverhältnisse sehr im Regen. Außer diesen persönlichen Heimlichkeiten werden die Behörden auch noch mit einer wahren Flut von jährlichen Anfragen überhäwummt, oft kindlicher Art, z. B. um Anfruchtpostarten und Briefmarken. Alle direkten Anfragen und Besuche in Riantschau sind für absehbare Zeit nutzlos.

Ausländisches.

• Wien, 28. Juni. Der Statthalter in Galizien verhängte heute das Ständrecht in allen Bezirken Westgaliziens, wo antijemaitische Exzesse vorkamen.

• Wien, 28. Juni. Nach diplomatischen Berichten hat England, um volle Neutralität zu bewahren, den Suez-Kanal für die spanische Flotte und die Straße Gibraltar für eine eventuelle ankommende amerikanische Flotte gesperrt. Die Verlautbarung dieser Maßregel an die Großmächte steht bevor.

„Rids für ungesund, jung Herr, un id segg mon, dat is nu mol so mit so'ne Soken. Wenn einer 'ne Fru will, dor is nich mit tau spöken, un id wull kein, de nich ihelich is, un wenn id noch so versien up ihr wir. Id dank of velmaks, jung Herr, un wümsch Sei of vel Glück!“

Mit einem verschämten Nachdruck auf dem Worte „auch“ und mit einem listigen Augenzwinkern entfernte sich der Knecht. Er atmete wieder frei. Er wollte der tollen Dirne nun schon den Kopf zurechtsetzen. Die Hochzeit mußte so bald wie möglich sein, und der Schlupfstein seiner Glücksgedanken war das kräftige Wort:

„Ja, wenn id's man irst hew!“

Wenn er helfender gewesen wäre, ja, wenn er mit seinen ehrlichen, aber nicht sehr scharfsichtigen Augen einen Blick in Gesas blanke Küche hätte werfen können, in der sein toller Schatz herumhantierte, sein männlicher Mut würde ihm stark gesunken sein. Wendels Anblick und Wesen konnte auch einen Mutigeren entzweifeln.

Das barocke, ungestüme Gebahren des Mädchens steigerte sich von Tag zu Tag. Sie riß und warf die Sachen durcheinander wie wertlosen Plunder, sie sprühte wilde Worte heraus, es war als löse die Hölle in ihr. Sie vernachlässigte ihre sonst so saubere Kleidung, das pechschwarze Haar, das sie früher mit dörflicher Koketterie gekämmt und geslochten hatte, hing ihr jetzt unordentlich um Stirn und Schläfe. Mehr als je hatte Gesa an ihrer Untergebenen zu ermahnen und zu tadeln, doch mit all ihrer überlegenen Ruhe und Geduld erreichte sie nur, daß Wendel den eben in ihrer Hand befindlichen Gegenstand bestigt niederwarf, oder ihrer Herrin eine trostige, mehrerbietige Antwort zuschleuderte.

Gesa brauchte ihrem Vater nicht erst die Not mit dem Mädchen zu klagen. Doktor Ulrich, ein wachsender Hausvater, hatte längst Wendels auffälliges Gebahren ins Auge gefaßt und empfahl seiner Tochter, nur erst den Besuch des Landesherrn und den Fischzug vorübergeben zu lassen, dann werde



* Wien, 28. Juni. An den hiesigen kaufmännischen Verein gelangten Alarmdepeschen aller galizischen Kaufleute, welche bei der Fortdauer der Plünderungen eine Handelskatastrophe in Aussicht stellen. Die jüdische Vorstadt von Neusonder steht seit gestern in Flammen. Das ausgerückte Militär erweist sich als zu schwach, um die Meutereien zu unterdrücken.

* Wien, 27. Juni. Das Kaiser-Jubiläum- und fünfte österreichische Bundesjubiläum begann gestern bei herrlichem Wetter mit einem imposanten Festzuge, dem Hunderttausende von Zuschauern auf dem Weg zum Rathaus über die Ringstraße zum Prater stürmische Ovationen darbrachten. Besonders begrüßt wurden die Tiroler, die Schweizer, die Münchener und die amerikanischen, sowie die deutsch-böhmischen Schützen, und der Empfang des zwei Stunden langen Zuges gestaltete sich zu einer politischen Demonstration der deutschen Stadt Wien. Alle tschechischen, polnischen und slowakischen Schützenvereine waren ferngeblieben.

* Nach einer Meldung des Kl. Journals aus Wien war beim Schützenfest im Schützenfestzug nur ein Berliner Schütze. In seiner Ansprache auf der Schützenhalle begrüßte Bürgermeister Dr. Lueger diesen einen Berliner einzeln mit „besonderer Freude“, ihn zugleich bittend, die Grüße Wiens den Berlinern zu überbringen. Deutschland ist überhaupt schwach vertreten. Das nationale Moment trat diesmal zurück. Der Festzug war farbenprächtig und hatte als Mittelpunkt ein weibliches Schützenkorps.

* Prag, 27. Juni. Der Ausschuss des Deutschen Vereins in Prag beschloß gegen die bei der Palastfeier proklamierten panslawistischen und deutschfeindlichen Grundzüge eine Resolution, die eine eindringliche Mahnung an die Regierung enthält, ohne weiteres Jögern zu einer inneren Politik zurückzukehren, die den Deutschen Oesterreichs ihre unentbehrliche Mitarbeit an den staatlichen Aufgaben ermöglicht und den Staat selbst wieder auf jene Grundlage stellt, deren er unmöglich entraten kann, wenn Oesterreich seine auf dem Dreibund beruhende heilbringende äußere Politik erfolgreich weiterführen und überhaupt seine geschichtliche Mission erfüllen soll. — Die russischen Gäste, die an der Palastfeier teilgenommen haben, Fürst Andronikow, Staatsrat Basilk und Redakteur Perkowjew, die bis gestern hier zurückgeblieben waren, verließen nunmehr Prag, wie verlautet, nicht freiwillig. Staatsrat Basilk reiste direkt nach Montenegro ab.

* Paris, 28. Juni. Das Ministerium hat sich endgültig in folgender Zusammenstellung konstituiert: Brisson Vorkanzler und Inneres, Delcasse Aeußeres, Ventral Finanzen, Sarren Justiz, Bourgeois Unterricht, Cavaignac Krieg, Lockroy Marine, Trouillot Kolonien, Marquis de Sade Landwirtschaft, Senator Tillaye öffentliche Arbeiten, Vallon Sekretär des Inneren, Mougere Post und Telegraphie.

* London, 27. Juni. Aus Manila wird unter dem 23. ds. Mts. berichtet: Die Lage hat sich bisher nicht verändert. Die Aufständischen haben keine weiteren Vorwärtsbewegungen gemacht. Die Spanier setzen den Bau von Befestigungswerken aus Erdwällen rings um die Stadt fort und stecken zugespitzte Bambusrohrspieße in die Erde. Die Blätter richten noch immer Aufrufe an die Einwohner, sich den Spaniern anzubereuen. Die amerikanischen Truppen-Transporte sind bisher noch nicht eingetroffen.

* London, 27. Juni. Die Nachrichten der englischen Blätter konstatieren heute übereinstimmend, daß sich in Amerika die Ansichten über die Lage in Santiago geändert haben. Die Einnahme der Stadt war für gestern bestimmt angelegt, jetzt heißt es, daß große Siegesfreude herrschen werde, wenn man in dreißig Tagen Santiago habe. In Amerika sind jetzt, dem „Globe“ zufolge, übertriebene Angaben über die Stärke der Besatzung Santiagos in Umlauf und man fürchtet auch, daß General Pando mit den besten, auf Kuba verfügbaren, spanischen Truppen Santiago erreichen könnte, ehe die Amerikaner den entscheidenden Schlag auszuführen vermögen.

* In England besuchen nur 81 Prozent aller schulpflichtigen Kinder die Schulen; 2 1/2 Millionen Kinder bleiben ohne Unterricht. Unter solchen Umständen ist es möglich, daß kürzlich in einem Londoner Bericht von 16 Geschworenen 9 ihren Namen nicht schreiben konnten. Wie ein Redner im Parlamente mitteilte, befinden sich infolge der bestehenden Gesetzgebung gegenwärtig von 10 bis 11 Jahre alten Kindern nicht mehr als 600 000 in den Schulen. Sobald die Schüler 11 Jahre alt sind, werden ungefähr 27 000 von ihnen gänzlich entlassen, indes 50- bis 100 000 die Hälfte der Schulstunden geschenkt bekämen, um einem oder dem anderen Gewerbe nachgehen zu können. Mit 12 Jahren verschwinden weitere 83 000 und von 14jährigen und älteren Kindern sind in den englischen Schulen nur noch 48 000 anzutreffen. Auch für die Heranbildung tüchtiger Lehrer fehlt es in England; weiter lassen sich nur schwer Leute für den Lehrerberuf finden. Infolgedessen hat man das System der sogenannten Schüler-Lehrer eingeführt. Auf Grund desselben wird Kindern von mehr als 14 Jahren der Unterricht der A-B-C-Schulen, ja sogar der ersten zwei oder drei Jahrgänge übertragen.

* Konstantinopel, 27. Juni. Die griechische Regierung hat das Recht der nach dem Abzug der türkischen Truppen aus Tessalien durch Feuerbrände und in anderer Weise geschädigten Türken auf Schadenersatz anerkannt. Das Kabinett benachrichtigte die Pforte, daß die muslimantischen Besitzler, die Schäden erlitten haben, entsprechend entschädigt werden sollen.

* Madrid, 27. Juni. Die Königin-Regentin unterzeichnete mehrere von den Cortes in letzter Zeit angenommenen Gesetzesvorlagen, darunter das Budget, die Kriegskredite, sowie den Gesetzesentwurf betreffend die Zahlung der spanischen Schuld in Pesetas.

* Madrid, 27. Juni. Vor Havana liegen jetzt drei amerikanische Kreuzer und ein Kanonenboot. In den Gewässern von Santiago liegen 43 Schiffe. — In mehreren Zusammenstößen in den Provinzen Havana und in Pinar del Rio wurden 31 Aufständische getötet. Nach einem amtlich hier angelangten Telegramm beschossen die Amerikaner das Fort Aguadores gestern von 10 Uhr vormittags bis 3 Uhr nachmittags. Die Amerikaner lagern in der Umgebung von La Siga.

* New-York, 27. Juli. Nach dem amtlichen Bericht wurden bei dem Gefecht bei Juragua 22 Amerikaner getötet und zwischen 70 und 80 verwundet. Der Bericht fügt hinzu, 5 Wagen mit verwundeten Spaniern seien nach Santiago dirigiert worden. Nach dem Kampfe hätten andere Verwundete Santiago zu Pferd oder zu Fuß erreicht. Oberst Rosevelt erklärte, die Spanier hätten ganz außerordentlich gut gezielt und das Feuer gut unterhalten.

* New-York, 27. Juni. Eine Depesche des New-York-Herald aus Santiago zufolge, hat der Kreuzer „Brevin“ eine Refugiumfahrt nach dem Hafen von Santiago gemacht und ist ohne Schwierigkeit an dem Brack der „Merrimac“ vorbeigekommen. Der Kreuzer brachte die Nachricht, daß zwei Kreuzer von Seite des Brack passieren könnten. Admiral Sampson könnte also im Falle eines Angriffes auf Santiago in den Hafen einfahren.

* New-York, 28. Juni. Die „Tribune“ veröffentlicht folgendes Telegramm von Kairo: Die ägyptische Regierung hat die Behörden in Port Said angewiesen, den Feigern, welche Admiral Camara daselbst angeworben hat, zu verbieten, daß sie sich an Bord begeben. Zugleich teilte sie Camara mit, daß eine derartige Anwerbung eine Verletzung der Neutralität bedeuten würde. — Die Maschinen der „Audroz“ bedürfen der Ausbesserung. — Camara kündigte an, daß er 3 Tage in Port Said verweilen werde.

* New-York, 28. Juni. Ein Berichterstatter bei den amerikanischen Truppen am Rio Guama meldet vom 26. ds.: Die Avantgarde der Amerikaner lagert an den Ufern

des Rio Guama. Santiago ist in einer Entfernung von 5 Meilen in westlicher Richtung sichtbar. Vier Batterien zu je vier Gatlinggeschützen sind auf dem Kamm des Hügel aufgestellt, welcher die Thal mulde beherrscht, in deren Mitte Santiago liegt. Die amerikanischen Offiziere erkennen die Schwierigkeit, die stark befestigte Stadt zu nehmen. Die meisten von ihnen sind der Ansicht, daß es unnütz sei, einen Angriff auf die Stadt zu unternehmen, ehe bedeutende Verstärkungen an Belagerungsartillerie eingetroffen sind.

* New-York, 26. Juni. Nach einer Depesche aus Juragua sind in dem Kampfe, der vorgestern dort stattfand, 17 Amerikaner gefallen, 36 verwundet und 9 verschwunden. Im Gewirr des Gefechts sollen die Amerikaner auf ihre eigenen Leute geschossen haben. — Nach Meldungen aus Key West behaupten die Kubaner, bei Vanes seien 2000 Mann, mit Flinten bewaffnet, gelandet, welche die Streitmacht des Aufständischen-Führers Gomez verstärken sollten.

* Port Said, 27. Juni. Infolge Erfindens des amerikanischen Konsuls dürften die ägyptischen Behörden dem Geschwader Camara's bis auf weitere Ordres nicht gestatten, Kohlen einzunehmen.

Neueste Nachrichten.

* London, 28. Juni. Dem „Daily Telegraph“ wird aus New-York gemeldet, daß nun 7000 Mann amerikanischer Truppen im Gesichtskreise von Santiago, nur 6 1/2 Kilometer von der Stadt entfernt, aufgestellt sind. Die Leute seien begierig auf eine Schlacht. Die Insurgenten-Generale Garcia und Castillo kamen in amerikanischen Schiffen mit 2700 Mann am Sonntag morgen an. Drei bis vier Tage werde es noch dauern, bis die großen Geschütze zur Stelle seien, doch werde der Angriff am Mittwoch beginnen können. 20 000 Mann Amerikaner und Kubaner würden dann beisammen sein. Von kühnen Kavallerieangriffen könne nach den Erfahrungen vom letzten Freitag keine Rede mehr sein. Das Gefecht am Freitag gleich nach der Landung soll ohne Wissen des kommandierenden Generals erfolgt sein. Die Truppen werden jetzt auch mit leichteren Uniformen versehen. Die Leute haben die schweren Uniformen und Decken weggeworfen und diese kann man nun längs der Straße in einer Ausdehnung von 10 Kilometer zerstreut liegen sehen.

* London, 28. Juni. Dem „Globe“ wird aus New-York gemeldet, die letzten Depeschen aus Cuba ließen es wahrscheinlich erscheinen, daß die Operationen vor Santiago sich sehr hinziehen werden. Die schwere Artillerie, ohne welche General Shafter einen Angriff nicht wage, sei noch einmal ausgeschifft worden.

* Madrid, 28. Juni. Die Regierung erklärt bestimmt, entgegen anderweitigen Meldungen, das Geschwader Camara's führe ein genügendes Quantum Kohlen mit sich. Die Durchfahrt durch den Suezkanal biete keinerlei Schwierigkeit. — Die Einbrüche bezüglich Santiagos sind heute günstiger. Es heißt, die Amerikaner müßten ihre schweren Geschütze am Strand liegen lassen; der Transport sei unmöglich wegen der versumpften Wege. Der Hauptangriff auf Santiago dürfte demnach noch einige Tage ausstehen; bis dahin wird General Vnares Verstärkungen erhalten; 8000 Mann aus Guantanamo werden die Amerikaner im Rücken angreifen. Offiziell verlautet, Santiago sei vollumfänglich verproviantiert und mit Munition versehen. Admiral Cervera besitze die notwendigen Kohlen. Die Regierung dementiert, daß sie dem Admiral Cervera befohlen habe, auszulaufen. — Jetzt werden hier 26 000 Mann unter die Fahnen gerufen. Die Regierung erklärt, sie befürchte keinen amerikanischen Angriff auf das Mutterland; doch erachte sie es für rätlich, auf alle Fälle vorbereitet zu sein. In allen bedeutenden Häfen werden die Verteidigungswerke vermehrt und Artillerie-Schießübungen gemacht.

Verantwortlicher Redakteur: B. Rieker, Altemeier.

er das ungebänderte Mädchen entweder befehlen oder aber fortzuschicken.

Gesa erwachte am nächsten Morgen aus unruhigem Schlaf und gewohnt, früh aufzustehen, schüttelte sie die Träume, die sie geängstigt hatten, ab und kleidete sich an, um rasch hinaus in den Garten zu treten. Aber sonderbar, auch in der frischen Luft wollte das beklemmende Gefühl nicht von ihr weichen, obwohl der Morgen eine so wunderbar friedliche Stille um sich her verbreitete.

Sie ging wieder heim und verstellte, damit Wendel in ihrem Dachkammerchen erwache und aufstehe und sing dann an, die Zimmer zu ordnen. Das fertige Kerendekleid hing über dem Stuhl. Fast unbewußt entledigte sie sich ihres einfachen Morgenkleides, streifte das duffige Gewand über und schlang sich den schimmernden Schleier um das braune Haar. Sie ließ den bescheidenen Spiegel ihr anmutiges Bild zurückstrahlen.

„Wie eine Braut!“

Der Gedanke durchzuckte sie wie ein süßer Schreck, und in demselben Augenblick drang Räderrollen an ihr Ohr. Sie lief an das Fenster, dort fuhr Kalf an der Seite seines Vaters fort. Ihre Arme streckten sich wie sehnsuchtsvoll aus, ihm nach, doch riß sie sie gleich wieder zurück und schüttelte, vor Scham erglühend, vom Fenster. Hatte er doch immer noch nicht gesprochen, und sie —!

Sie stürzte ernstlich mit sich selbst, und da in diesem Augenblick Wendel in der Küche auf eine unerlaubte Weise zu rumoren anfing, kleidete sich Gesa schnell wieder um und ging hinaus. Der Kerger über sich selbst ließ sie ihre gewohnte Sanftmut gegen das Mädchen vergeffen, und sie fing sogleich an, ihr eine tüchtige Strafpredigt zu halten.

4.

Kalf fuhr mit seinem Vater nach einem kleinen Fischerdorf am Groten See. Dort bestiegen sie einen Kahn und

durchkreuzten den See, um den besten Platz für den Paradezug auszufinden. Der Alte war verdrießlich und hielt seine Meinung zurück, Kalf dagegen bezeichnete lebhaft eine breite, dunkelgrüne Bucht, in der das Wasser kristallklar schimmerte und das Echo jedes laute Wort doppel und dreifach zurückschallte, als am geeignetsten.

„Hier?“ antwortete Eggert mit einem Gesicht, das entschieden Widerwillen gegen diesen Plan ausdrückte. „Du weißt doch recht wohl, daß hier nicht jodel als 'n Läpelsvors fungen ward.“

„Wir lassen natürlich die vollen Rege hierher schleppen und vor den Augen Sr. königl. Hoheit aufziehen. Das wird sogar ein Hauptspäß!“ rief Kalf fröhlich.

„Dat ging woll — äwer 't geht doch nich,“ beharrte der Alte eigensinnig.

Einen schöneren Platz finden wir aber nirgends, Vater, und das ist doch auch eine Hauptsache. Und dann — „Tuum Dunnerweder!“ rief Eggert grimmig. „Ät segg, dat geht hier nich — wy disse Städ kann ik keinen Hofuspokus drimen laten, de — is verflucht.“

Voll starken Erstaunens hörte Kalf diesen Ausdruck. Der Alte brütete nach den bestigen Worten vor sich hin, und da Kalf das Rudern vergaß, indem er auf eine Erklärung wartete, schaukelte das Fahrzeug sich langsam bis an das Ufer heran in den Schatten einer weit überhängenden Riesenbuche.

„Holl still,“ befahl Eggert plötzlich, „ist ward di de Sack vertellen, un du kannst di dat tuum Exempel nehmen, denn in di steckt of en Stück von de Barnekowsche Dösigkeit, de nich nich dögen deist. In disse Bucht —“ er hielt noch einmal an, und dann, wie meistens, wenn ein feierliches Gefühl ihn erfaßte, schlug seine Rede in die hochdeutsche Sprechweise um, was ihr im Kontrast mit seiner sonstigen Art ein kindlich rührendes Pathos verlieh, und er wiederholte:

„In dieser Bucht sind zwei von deinen Vorfahren jämmer-

lich umgekommen, mein Großvater und mein Onkel — durch freiwilligen Tod — Selbstmord meine ich — du verstehst mi?“

Kalf sah wie betäubt da. „Selbstmord?“ stammelte er, „dein Großvater und Onkel?“

„Ja!“ antwortete Eggert dumpf. „Großvater hat eigene Schuld und seine schwache Natur in den Tod getrieben, aber Onkel fremde Schurkerei — Weichlichkeit war freilich auch mit dabei.“

Kalf schüttelte langsam den Kopf, als könne er das alles nicht begreifen, und über Eggerts braungefurchtes Antlitz ging wie ein Wetterstrahl ein seltsam herbes Lächeln.

„Dat dücht di woll, als vertellst id die Bögen? Kewer hür man erst tau!“ Er sah noch eine Sekunde starr vor sich hin und begann alsdann:

„Unsere Familie ist alt, sie hat noch in den Fesseln der Leibeigenschaft geschwachtet. Dort, jenseit dieser Seen, Stunden weit von hier, lagen die Bauerngüter der Barnekows. In alten Zeiten sind sie wohlbegütet gewesen, aber der dreißigjährige Krieg hat alles zu schanden gemacht. Von da an ging's bergab mit ihnen. Beim Ackerbau war nichts mehr zu holen, denn die Herren drückten und schanden die Bauern und nahmen ihnen alles, was sie hatten. Darum bin ich Fischer geworden, ich wollte keine Frohndienste thun, wie mein Vater und mein Onkel. Ich kriegte aber den Losschein von meinem Herrn nur mit vieler Mühe, denn ich war ein starker Arbeiter.“

„Ja, von außen waren die Barnekows immer große, kräftige Menschen, wie du und ich, aber innen, da fehlte es, da waren sie weich und schwach und daran war nichts als die lange Sklaverei schuld.“

(Fortsetzung folgt.)

* (Boshajt.) Schauspieler: „Erlauben Sie, ich habe auf meinen Gastreisen nur erste Rollen gespielt.“ — Direktor: „Das glaube ich, auf die zweite hat man gewiß gerne verzichtet.“

Altensteig.
Feinste selbstgebrannte
Coffee's
in vorzüglichen Sorten billigt bei
Fr. Flaig, Conditor.

Altensteig.
Einige hundert Liter
Obstmist
hat zu verkaufen
Gottlob Strobel.

Knecht-Gesuch.
Ein tüchtiger Knecht, der mit
Pferden umzugehen weiß, findet
sich sofort dauernde und gut bezahlte
Stelle.
Wo? — sagt
die Exped. ds. Bl.

Ein ehrliches, fleißiges
Mädchen
von auswärtig, nicht unter 17 Jahren,
das auch etwas kochen kann, wird
per sofort oder später gesucht.
Von wem? — sagt
die Exped. ds. Bl.

Bei Katarrh, Husten und Heiserkeit sind
die mit Schutzmarke versehenen und höchster
Auszeichnung prämierten Lungenbalsam-
& Husten-Brustbonbons, Lungen-
Syrup- & Universal-Magenbonbons
zur leichteren Bekämpfung der Speisen be-
sonders empfohlen. Das Solche in keiner
Hausapotheke fehlen sollten, bemerken unter
Tausende von Bescheinigungen, welche, sowie zahl-
reiche Nachbestellungen wie u. a. folgende:
Erlaube Sie, mir wieder Husten-Bonbons
wie gehabt für 50 Mk. zu senden. Frau
Direktor Becker, Königfeld (Bayer.)
Käuflich schon von 10 Pfg. an. Vorben in
der Apotheke in Altensteig und Conditor
Flaig zu beziehen. Direkt in Dosen
franko gegen 80 Pfennig Nachnahme von
dem alleinigen Erfinder und Fabrikanten
G. Krimmel, Calw.

Ratten, Mäuse
und andere Nagetiere vertilgt schnell
und sicher Freyberg's (Deliz) /
Delicia-Rattenkuchen.
Mischen, backen u. Geflügel un-
schädlich. Man verlangt ausdrücklich
Freyberg's Delicia-Ratten-
kuchen. Del. u. 50, l. — u. 1, 50 Mk.
in der Apotheke in Altensteig.

Zu kaufen gesucht
wird ein noch gut erhaltenes
**Berner-
wägele.**
Von wem? — sagt
die Exped. ds. Bl.

Neu:
Schablonen
zur Wäschestrickei

und
Monogramme
bei
W. Nieker.

Altensteig.
1 Dienstmädchen
nicht unter 20 Jahren, in Feld-
geschicht erfahren, sucht gegen hohen
Lohn
Frau Gebr.

Revier Hoffstett.
Stammholz-Verkauf
am Freitag den 8. Juli ds. Js.
vormittags 11^{1/2} Uhr
auf dem Rathaus in Calmbach aus:
I. Frohnwald: 7 Heiselsteig, 11 Turcolertanne, 33 Teufelsberg, 34 Oben-
grund, 37 Hirschbrunnen, 59 Fuchsweg;
II. Bergwald: 8 Kellerwald, 9 Altholz, 15 ob., 18. unt. Stugberg,
46 Strobhütte, 50 Wolfkäckerle, 51 hint. Burghardt,
27 Wildbaderwand, 28 Weistern, 71 Probsthalde;
III. Schindelhardt: 8 Schindelkopf:
1788 Stück Forchen-Langholz mit 2400 Fm.
2146 " Tannen- do " 1313 "
252 " Fo. u. Ta. Sägholz " 145 "

Altensteig.
Freiw. Feuerwehr.
Am nächsten
Sonntag den 3. Juli d. J.
nachmittags 2^{1/2} Uhr
haben sämtliche 4 Compagnien
zu einer
Hauptprobe
auszurücken.
Unentschuldigtes Ausbleiben wird bestraft.
Das Commando.

Altensteig.
Infolge Abschlag
empfiehlt
Mehl, Weischformmehl, Roggen und Kleie
zu billigsten Preisen
C. Silber, Mühlebesitzer.

Altensteig.
Empfehlung.
Hiermit erlaube ich mir,
mein Lager
in fertigen
**Grab-
steinen**
empfehlend in Erinnerung
zu bringen.

Grabsteine
in roten u. weißen
Sandsteinen, Marmor
und Mosaik
werden in beliebiger Zeich-
nung geliefert.
Ebenso liefere
**Kreuze und
Figuren.**
Bestellungen auf Eisen-
Kreuze werden billigt
besorgt.
G. Kirn
Ban- & Grabstein-Geschäft.

Stuttgarter Reviervereins-Lose
à 1 Mark
Reutlinger Kirchenbau-Lose
Teillose à Mk. 1.—, Vollose à Mk. 2.—
empfiehlt
W. Nieker, Altensteig.
Kunst-Mist. Auch heuer fehlt wieder überall das Mist und sind die
Konsumenten auf Herstellung von Kunstmist angewiesen.
Ein vorzüglicher, absolut gesunder bereinigter Düngestruß kann nun von jedermann auf
die einfachste Weise zu dem billigen Preise von ca. 7 Pfg. per Liter hergestellt werden mit
Julius Schraders Kunstmistsubstanzen
in Extraktform
von Julius Schrader, Feuerbach-Stuttgart.
Dieser Mistextrakt ist seit Jahren in tausenden von Familien dauernd eingeführt
und ist die Portion zu 150 Liter à R. 3.20 (ohne Kuder) zu haben in Altensteig
bei Herrn Burghardt, in Nagold bei H. Gauß.

Egenhausen.
**Kleider-Stoffe, Blandruck, Hemden-
zeuge, Schurzzeuge, Hosenzeuge,**
Burkins, Baumwolltücher, Kölsche,
Bettbarchende, Bettfedern u. s. w.
empfiehlt in großer Auswahl billigt
J. Kallenbach.

Altensteig.
Hochzeits-Einladung.
Zur Feier der ehelichen Verbindung unserer Tochter
L u i s e
mit Otto Bilz, Mechaniker in Heidenheim
erlauben wir uns Verwandte und Bekannte
auf nächsten Samstag den 2. Juli
in das Gasthaus zur „Einde“ hier
freundlichst einzuladen.
Carl Moser, Gerber und Frau.
Kirchgang 11^{1/2} Uhr.

Unentbehrlich für Bruchleidende.
Die unzweifelhaft beste Hilfe und größte Schonung bieten, ohne
schmerzhaften Druck und doch sicherster Wirkung, meine von ärztl. Seite
und vielen Leidenden als vorzüglich anerkannten
Gürtelbruchbänder ohne Federn.
Bei fortgesetztem Tragen Verkleinerung, auch Heilung möglich. Leib-
und Vorfalbbinden. Mein Vertreter ist in Nagold am Dienstag den
5. Juli von 1 bis 7 Uhr im „Schwarzen Adler“ zu sprechen,
um Bestellungen entgegen zu nehmen.
L. Bogisch, Stuttgart, Neuchlinstraße 6.

Altensteig.
Schwämme
in verschiedenen Größen und Quali-
täten billigt bei
Fr. Flaig, Conditor.
Klosterreienbach
Okt. Freudenstadt.

Küfer-Gesuch.
Ein jüngerer Küfer, der auch etwas
von der Käßerei versteht, findet bei
kleiner Familie und guter Behand-
lung sofort dauernde Stellung.
Küfer Wurster

Nagold.
Es wird zum sofortigen Eintritt ein
Lehrjunge
gesucht.
Friedrich Kunz
Grabsteingeschäft.

Wildberg.
Bei Unterzeichnetem findet ein
junger kräftiger
Burische
dauernde Stellung als Packer und
Auskläuser etc.
Hud. Sattler.

Schmalz-Offert.
Feinstes Schweineschmalz
garantiert frei von jedem
fremden Zusatz,
von **Armour & Co.,**
Chicago, Ill.
bei 9 Pfd. (Postpaket) 43
" 25 Pfund-Rübel . . 41
" 50 Pfund-Rübel . . 40
" 100 Pfund-Fäßchen 39
Feinst Hamburger Anfer-
Schmalz
bei 25 Pfund-Rübel 42
" 50 Pfund-Rübel 41
" 100 Pfund-Fäßchen 40
Feinst Hamburger
Radbruch-Schmalz
bei 9 Pfd. (Postpaket) 47
" 25 Pfund-Fäßchen 45
" 50 Pfund-Fäßchen 44
" 100 Pfund-Fäßchen 43
Garantiert reines
Schweineschmalz
in eleganten Blechweimern mit
Deckel.
Blechweimer mit Netto 9 Pfund für
M. 4.—, Blechweimer mit Netto
20 Pfd. M. 8.40, gegen Einlieferung
oder Nachnahme empficht
A. Köhler
Hauptbäckerei 40, Stuttgart.

Pfalzgrafenweiler.
la. reifen Limburger-
Käs
Rahmkäs
in Staniol
Delikatess-Rahmkäs
empfiehlt zu billigsten Preisen
Louis Bacher.

Dr. med. Hope
homöopathischer Arzt
in Görlitz. Auch brieflich.
Befreit gleich
vielen
Anderen von Magenbeschwerden,
Verdauungsstörung, Schmerzen,
Appetitlosigkeit etc., gebe ich Feder-
mann gern unentgeltlich Auskunft,
wie ich ungeachtet meines hohen
Alters wieder gesund geworden bin.
F. Hoff, Königl. Förster a. D.,
Pömbfen, Post Rieheim in Westfalen.

Alten-Karten in eleganten weissen
und farbigen Kartons, Verlobungs-,
Hochzeits-, Gratulations- u. Rem-
Karten fertigt in moderner Ausführung
stets umgehend, ebenso alle amtlichen
und gewerblichen Formulare — billigt
— bei solider Bedienung.
W. Nieker, Buchdrucker
Altensteig.

Altensteig.
Gummiwäsche
Leinen-Wäsche
Papier-Wäsche
in Steh- & Legfragen, Drüsten
und Manschetten
empfiehlt zu billigen Preisen
G. W. Luz.

Cravatten
für Steh- und Leg-Tragen
in den neuesten Fassonen und Farben
empfiehlt in großer Auswahl zu billigen
Preisen
der Obige.

Treibriemen
besten Qualität
bei Gebr. Steus, Esslingen
Gerber & Treibriemenfabrik.
Fruchtpreise.
Nagold, 25. Juni 1898.
Reuer Dinkel . . . 8 30 8 25 8 20
Reisen . . . 14 — 13 50 12 50
Gerste — 10 — —
Haber 9 20 8 71 8 20